

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 44

Artikel: Amen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

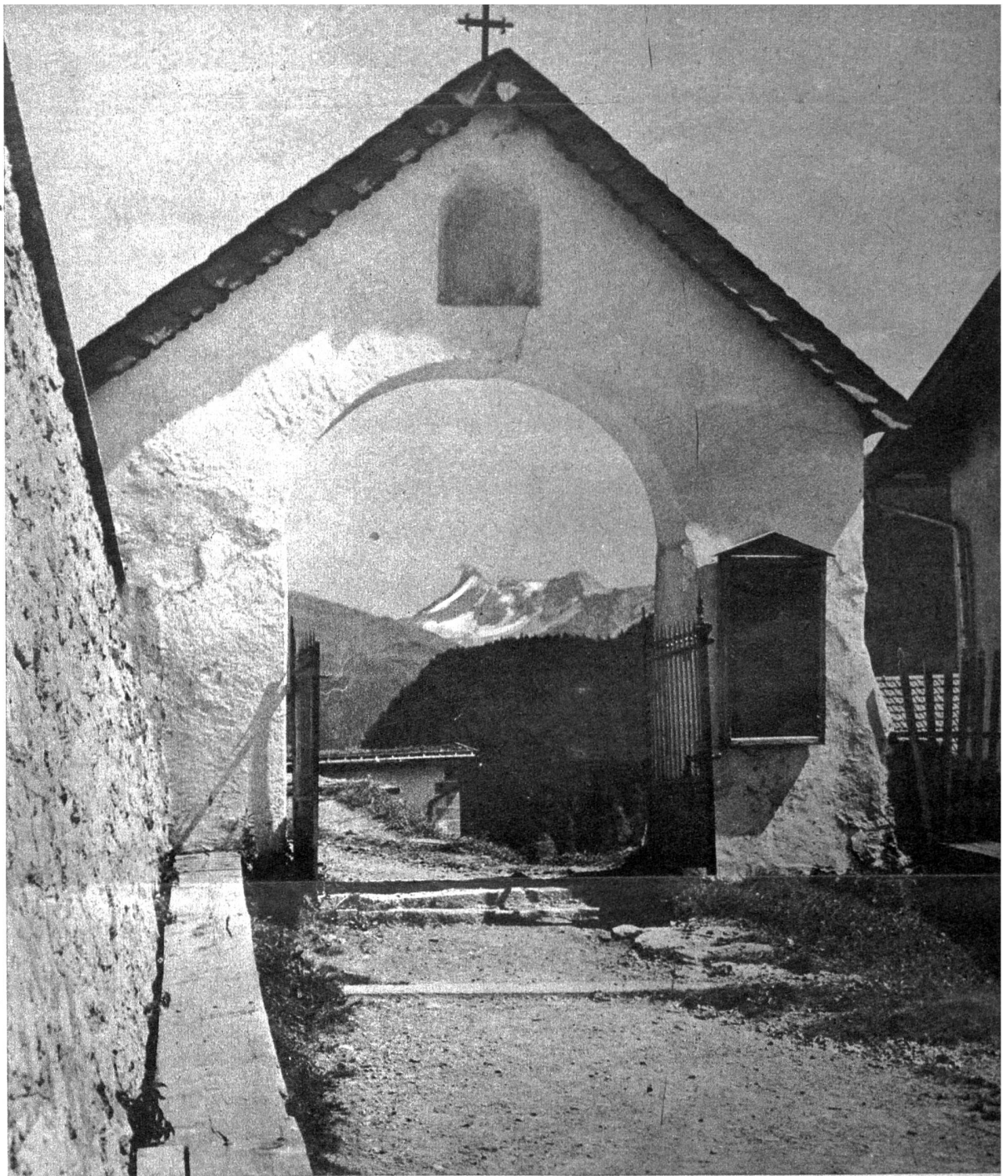
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friedhofstor
im Alvaneu im
Albulatal.
Blick auf Piz Uertsch



Amen

Diese zwei knappen, raschen Silben, sie fasste er nun, um aus ihnen ein klingendes Stufenwerk bis in den Himmel zu bauen. Den einen Stimmen warf er sie zu und den andern im wechselnden Chore, sie dehnte sie, die beiden Silben, und riss sie immer wieder auseinander, um sie immer wieder neu und noch glühender zu verschmelzen, und wie Gottes Atem fuhr seine Inbrust in dieses Ausklangswort seines grossen Gebetes, dass es weit war wie die Welt und voll ihrer Fülle. Dieses eine, dieses letzte Wort, es liess ihn nicht, und er liess es nicht, in grossartiger Fuge baute er dies «Amen» auf aus dem ersten Vokal, dem hallenden A, dem Urklang des Anlanges, bis es ein Dom war, dröhnend und voll, und mit der Spitze reichend bis in den Himmel, immer noch höher steigend und wieder fallend und wieder steigend, und schliesslich von dem Orgelsturm ge-

packt, von der Gewalt der vereinten Stimmen noch und nochmals emporgeschleudert, alle Sphären erfüllend, bis dass es war, als ob in diesem Pöan des Dankes auch die Engel mitsängen, und das Gebälk splitterte zu seinen Häuptionen von diesem ewigen «Amen! Amen! Amen!»

So beschreibt Stefan Zweig in «Georg Friedrich Handels Auferstehung» wie dies grösste Werk des grossen Meisters entstanden ist. Aus Not und Qual und unsäglichem Leiden heraus schuf Handel seinen «Messias», der in seiner grossartigen Kraft aus diesem Leben hinaufführt bis zu Gott und dem göttlichen Heerscharen. In schwersten Stunden lernte er den Tod überwinden und sich der göttlichen Gnade zuzuwenden, die ihn hinausführte aus den kleinlichen Mißständen unserer Welt.

So ähnlich möchten wir, dass es allen

denen geht, die in diesen Tagen ihrer lieben Verstorbenen gedenken, dass sie aus dem Leid, das ihnen wiederfahren ist und das vielleicht vermehrt in ihren Gedanken zum Ausdruck kommt, den Weg finden hinauf zur göttlichen Gnade, die allein uns leitet und weiss, was für uns gut ist. Lasst uns die Erkenntnis, die uns aus dem Leid geworden ist, auf die Lebenden anwenden, trachten wir, uns gegenseitig besser zu verstehen und mehr Vertrauen ineinander zu haben, damit die Welt vor einem neuen grossen Leide, wie wir es hinter uns haben, verschont wird. Ein anerkennendes Wort, eine kleine Sympathiebezeugung, sie kosten uns nicht viel Mühe und tragen doch so viel dazu bei, das Zusammenleben untereinander angenehmer und vertrauensvoller zu gestalten. Es braucht so wenig, um Vieles zu erreichen.

hkr.